

# Text

**Initiator\*innen:**

**Titel:** **SVV.3: Synodalforum II - Grundtext - Zweite  
Lesung\***

---

## **Text 2. Lesung**

1 **Vorlage des Synodalforums II „Priesterliche Existenz heute“ zur Zweiten Lesung**  
2 **auf der Vierten Synodalversammlung (8.-10.9.2022) für den Grundtext**  
3 **„Priesterliche Existenz heute“**

4 **[Abstimmungsergebnis im Forum: 22 Ja, 6 Nein]**

### 5 **1. Hinführung / Einleitung**

6 Theologie und gelebte Wirklichkeit des priesterlichen Dienstes befinden sich  
7 seit Jahren in einer Krise, welche Auswirkungen auf das gesamte Leben der Kirche  
8 hat. Manche der vorliegenden Fragen zum Thema priesterliche Existenz sind  
9 bereits seit 50 Jahren gestellt und nicht zufriedenstellend beantwortet; andere  
10 sind durch die sich ändernden pastoralen Bedingungen und die Erschütterung über  
11 den Missbrauch durch Priester neu hinzugekommen In diesem Zusammenhang wird das  
12 priesterliche Amt in der Fülle seiner Dimensionen hinterfragt.

13 Unbestritten gibt es viele Priester, die ihr Amt in guter und angemessener Weise  
14 ausüben und durch eine authentische zölibatäre Lebensform bezeugen. Aber die  
15 sich ändernden pastoralen Bedingungen und nicht zuletzt die vielen Fälle  
16 sexualisierter Gewalt durch Kleriker verlangen auch angesichts der angenommenen  
17 Dunkelziffer<sup>[1]</sup> nach deutlichen Veränderungen. Die zunehmende Zahl aufgedeckter  
18 Versäumnisse rund um die Fälle sexualisierter Gewalt und die dabei aufgedeckten  
19 Vertuschungsdynamiken sind neben dem bereits seit längerer Zeit schleichenden  
20 Imageverlust der katholischen Kirche wesentliche Gründe für die Entfremdung

21 zahlreicher Glaubender bis hin zum Kirchengaustritt, sogar bisher noch aktiver  
22 Kirchenmitglieder.

23 Der Ruf nach deutlichen systemischen Veränderungen ist offenkundig. Allerdings  
24 zeigt sich eine gewisse Ratlosigkeit, was die Zukunftsvisionen betrifft. Eine  
25 tragfähige Zukunftsvision für den priesterlichen Dienst in der Welt von heute,  
26 der ja ein konstituierendes Element der sakramentalen Verfasstheit unserer  
27 Kirche darstellt, ist theologisch weiter zu entwickeln. Bisherige theologische  
28 Begründungen stoßen aus heutiger Sicht häufig an ihre Grenzen, viele Fragen  
29 finden einen breiten Konsens:

- 30 • Ein Priesteramt, das theoretisch nur heterosexuellen Männern vorbehalten  
31 sein soll, ist fragwürdig und mit der gelebten Praxis nicht vereinbar.
- 32 • Die geschlechtsabhängige Zulassung zum Priesteramt sorgt für  
33 Unverständnis, ist diskriminierend und muss abgeschafft werden.
- 34 • Die Begründung für den Zölibat als verpflichtende priesterliche Lebensform  
35 ist weitgehend nicht mehr akzeptiert und überzeugend.
- 36 • Die gleichberechtigte Akzeptanz von Homosexualität auch bei Priestern wird  
37 explizit eingefordert.

38 Andererseits gibt es verstärkte Tendenzen zu konservativer Bewahrungshaltung bis  
39 hin zu Veränderungsverweigerung. Viele Priester stellen schließlich selbst die  
40 Frage nach dem Warum und Wozu ihrer Berufung und den spezifischen Aufgaben des  
41 priesterlichen Amtes.

42 Offenbar bedarf es eines längeren weltkirchlich begleiteten Prozesses der  
43 Unterscheidung. Die Frage, wozu es das priesterliche Weiheamt braucht, **ist**  
44 **derzeit nur ansatzweise beantwortbar und bedarf einer differenzierten Antwort,**  
45 **die neue Entwicklungen, Erfahrungen und Einsichten integriert.**

46 Die Frage stellt sich seit längerer Zeit in aller Dringlichkeit - und das nicht  
47 nur in Deutschland, sondern weltweit. Ihr darf nicht mehr länger ausgewichen  
48 werden. Der Grundtext "Priesterliche Existenz heute" begibt sich auf die Suche  
49 nach angemessenen und tragfähigen Antworten angesichts der Krise, ohne jedoch  
50 endgültige Antworten geben zu können.

51 Die folgenden Überlegungen thematisieren nicht nur den Status quo des  
52 priesterlichen Dienstes, sondern betten ihn in die Tauf- und Firmberufung im

53 Sinne der Theologie des Volkes Gottes ein, wie sie vom Zweiten Vatikanischen  
54 Konzil formuliert wurde.  
55 Das biblische Zeugnis ist in diesem Zusammenhang eindeutig. Im strengen und  
56 eigentlichen Sinn gibt es nur einen (Hohe-)Priester, nämlich Jesus Christus. Und  
57 es ist die Rede vom priesterlichen Volk, dem die Erlösung zuteilgeworden ist  
58 (vgl. 1 Petr 2,9).  
59 Von daher ergeben sich klar, worauf das amtliche Priestertum als Priestertum des  
60 Dienstes hin ausgerichtet und zugeordnet ist: auf den Herrn und auf das Volk,  
61 dem das gemeinsame Priestertum zuteil geworden ist.  
62 Zum einen bezeugt das Priestertum in polarer Spannung die bleibende Präsenz  
63 Jesu. Er ist gegenwärtig in seiner Kirche, besonders auch in den Sakramenten -  
64 und bleibt doch souverän unverfügbar. Das Priestertum des Dienstes repräsentiert  
65 den göttlichen Anruf an die Gemeinde und steht ihr so in gewisser Weise  
66 gegenüber - gemeinsam bezeugen sie aber als Volk Gottes die Heilsgegenwart des  
67 Auferstandenen in der Welt.

68 Zum anderen ist es Aufgabe des Priestertums des Dienstes, dafür zu sorgen, dass  
69 alle Glieder des priesterlichen Volkes ihre Würde, ihre Gaben und Charismen  
70 entfalten können und sich so in der Nachfolge Jesu Christi in das Leben der  
71 Gemeinde, d.h. ihren Liebesdienst, ihre Verkündigung und ihr liturgisches  
72 Handeln einbringen können. Das Priestertum des Dienstes hat hier eine  
73 vielfältige und wichtige Vermittlungsaufgabe.

## 74 2. Kirchliche Entwicklungen

75 Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat sich die gesellschaftliche und in  
76 diesem Zusammenhang auch die kirchliche Lage weltweit und in Deutschland stark  
77 gewandelt, wofür oft auf die politische und kulturelle Entwicklung nach 1968,  
78 nach den Ereignissen um die Jahreswende 1989/90 ("Mauerfall") sowie auf den "11.  
79 September" (2001) verwiesen wird. Viele dieser Wandlungen haben weitreichende  
80 Auswirkungen auf das Leben der Religionen im Allgemeinen wie auch auf das Leben  
81 der Kirche und der Gläubigen. Zunächst wird auf einige kirchliche Entwicklungen  
82 eingegangen, deren Auswirkungen auf die Frage nach dem Rollen- und  
83 Amtsverständnis des Priesters zu diskutieren sind.

84 Die Zahl der Mitglieder sowohl der katholischen als auch der evangelischen  
85 Kirche in Deutschland ist stark rückläufig.[\[2\]](#) Gab es im Jahr der  
86 Wiedervereinigung noch 28,3 Millionen katholische Mitglieder, so werden dreißig  
87 Jahre später im Jahr 2021 nur noch 21,6 Millionen verzeichnet, während die  
88 Bevölkerungszahl Deutschlands im gleichen Zeitraum von 79,75 Millionen auf 83,1  
89 Millionen gestiegen ist; damit sind von vorher 35,5% der Deutschen im Jahr nur  
90 noch 26% katholisch.[\[3\]](#) Ein wesentlicher Grund für den Rückgang der  
91 Katholikenzahl sind die insgesamt über 3 Millionen Kirchenaustritte in den

92 vergangenen 30 Jahren.

93 Hinzu kommen die demographische Entwicklung (Überalterung der Bevölkerung) und -  
94 allerdings nicht nur deshalb - sinkende Taufzahlen: von knapp 300.000  
95 katholischen Taufen (1990) auf 141.992 Taufen (2021). Ist die katholische Kirche  
96 auf dem Weg, eine irrelevante Minderheit zu werden? Denn eine ähnliche  
97 Entwicklung zeigt der Rückgang von 114.000 katholischen Trauungen auf 20.140 im  
98 gleichen Zeitraum. Die katholischen Bestattungen zeigen die gleiche Tendenz,  
99 wenn auch weniger drastisch.[\[4\]](#) All das dürfte sich durch die Pandemie der  
100 vergangenen Jahre verschärft haben.

101 Ein weiterer Indikator für die Krise der katholischen Kirche ist die Zahl der  
102 durchschnittlichen Gottesdienstbesuchenden, die von 6,19 Millionen im Jahr 1990,  
103 was 21,9% der Mitglieder entspricht, auf 923.000 (4,3%) zurückgegangen ist.[\[5\]](#)  
104 Bei der Zahl der Priester (Ordens- und Weltpriester) schlägt sich diese  
105 Entwicklung ebenso massiv nieder. Gab es 1990 noch fast 20.000 Priester in  
106 Deutschland, so ist ihre Zahl im Jahr 2021 auf 12.280 gesunken, was ungefähr  
107 einem Rückgang von 40% entspricht. Daneben ist die Zahl der in Deutschland  
108 tätigen Priester aus dem Ausland ständig gestiegen. 2021 waren es 2.279,  
109 Priester, mehrheitlich aus Indien und Polen. Dies stellt eine Bereicherung dar,  
110 aber es macht auch erforderlich, unterschiedliche Mentalitäten und kirchliche  
111 Sozialisierungen miteinander in Einklang zu bringen. Noch deutlicher ist der  
112 Rückgang der Zahl der Priesterweihen, die 1990 noch bei 295 lag und 2021 den  
113 niedrigen Stand von 48 erreichte, was sogar einem Rückgang von 83%  
114 entspricht.[\[6\]](#)

115 Zu erwähnen ist außerdem die Zahl der aus dem Dienst ausgeschiedenen Priester,  
116 die aus unterschiedlichen Gründen ihr Amt aufgeben. (Fußnote setzen: Nach  
117 Aussage der Initiative Priester im Dialog beläuft sich die Zahl der seit dem II.  
118 Vatikanum wegen des Pflichtzölibats aus dem Dienst geschiedenen Priester auf gut  
119 1500.) Eine der Hauptursachen liegt darin, dass der betroffene Priester sich  
120 nicht in der Lage sieht, das Versprechen der Ehelosigkeit zu leben.[\[7\]](#) In diesem  
121 Zusammenhang wird immer wieder der Vorwurf erhoben, dass Priester ihr  
122 Versprechen der Ehelosigkeit nicht einhalten und dies zu einem Verlust an  
123 Glaubwürdigkeit in der Ausübung des Priesteramts führt. Wiederholt wird auf das  
124 Problem der Einsamkeit von Priestern hingewiesen, die im höheren Alter  
125 zunimmt.[\[8\]](#)

126 Anders dagegen verhalten sich die Zahlen bei den weiteren pastoralen  
127 Mitarbeiter\*innen.[\[9\]](#) Vor allem ist die Zahl der ständigen Diakone um über ein  
128 Drittel angestiegen. Bei den Laien im pastoralen Dienst stieg die Zahl von ca.  
129 5.200 im Jahr 1990 auf 7.516 im Jahr 2021. Allerdings zeigt sich in den  
130 vergangenen Jahren eine Umkehrung auch dieser Tendenz vom Wachstum hin zur

131 Stagnation bzw. zur Abnahme.

132 In der Jugendarbeit, welche in den Bereichen des sozialen Engagements, der  
133 Ministrant\*innenarbeit sowie der Kirchenmusik, vor allem in Chören, eine große  
134 Zahl Kinder und Jugendlicher erreicht, [\[10\]](#) ist zu befürchten, dass sich Folgen  
135 der Pandemie bemerkbar machen, was sich auf die Zahl der Berufungen in allen  
136 kirchlichen Berufen auswirken könnte. So ist die Zahl der Studierenden in allen  
137 theologischen Fächern in Deutschland extrem rückläufig.

138 Auf die Frage nach der priesterlichen Identität haben auch pastorale  
139 Entwicklungen in den Diözesen Auswirkungen. Die Zahlen und Trends hatten in den  
140 vergangenen Jahren weitreichende und umfassende Auswirkungen auf die pastorale  
141 Arbeit und die Organisationsformen der Pastoral in den deutschen Bistümern und  
142 führten dazu, dass in den Bereichen der Seelsorge und Gemeindestruktur  
143 Veränderungsprozesse eingeleitet wurden. In zahlreichen Bistümern wurden  
144 Kirchengebäude aufgegeben, verkauft oder einer anderen Bestimmung übergeben. In  
145 verschiedenen Bistümern gibt es Planungen, die eine Einschätzung der  
146 Kirchengebäude vornehmen, um festzustellen, welche in Zukunft zu erhalten sind.  
147 Daneben wird die Zahl der rechtlich konstituierten Pfarreien teilweise drastisch  
148 reduziert. Dies hat Auswirkungen auf das Selbstverständnis vieler Priester und  
149 die Zusammenarbeit unter allen pastoralen Mitarbeiter\*innen.

150 Neben dieser Entwicklung gibt es im Bereich der Pastoral in fast allen deutschen  
151 Bistümern umfassende Veränderungen, die zu Zusammenlegungen von Pfarreien in  
152 Seelsorgeeinheiten oder Pfarreiverbänden geführt haben bzw. weiter führen. Es  
153 werden in diesem Zusammenhang unterschiedliche Leitungsmodelle vorgeschlagen,  
154 vom leitenden Priester im pastoralen Raum mit teilweise über 20.000  
155 Gemeindemitgliedern, [\[11\]](#) so dass von einer „Episkopalisierung“ des  
156 priesterlichen Dienstes für die wenigen leitenden Pfarrer gesprochen wird, über  
157 Leitungsmodelle mehrerer Pfarrer nach dem solidarischen Leitungsmodell „in  
158 solidum“ bis hin zu multiprofessionellen Teams. Diese neuen Modelle der Pastoral  
159 und auch der Leitung in neuen Großeinheiten stellen große Herausforderungen  
160 sowohl an die Leitenden als auch an die Teamfähigkeit der Priester und aller  
161 pastoraler Mitarbeiter\*innen. Es entwickeln sich neue Formen auch ehrenamtlicher  
162 Leitung durch Laien, wobei neue Anforderungsprofile entwickelt werden müssen.  
163 Viele Priester sehen sich diesen Umstellungen nicht gewachsen oder erkennen  
164 darin nicht die Motivationen ihrer Berufung. Auch kommt es zu Konflikten, die  
165 mit dem Machtanspruch des Priesters und seiner sich verändernden Rolle im  
166 Zusammenhang stehen. In dieser Hinsicht stellt sich in dieser neuen Phase der  
167 kirchlichen Entwicklung die Frage nach der Identität des Priesters unabhängig  
168 von seiner konkret ausgeübten Tätigkeit. In diesem Zusammenhang muss der  
169 Seelsorge der Vorrang vor Verwaltungsaufgaben gegeben werden.

170 Alle Überlegungen zur priesterlichen Existenz und zur Zusammenarbeit von  
171 Priestern und pastoralen Mitarbeiter\*innen müssen diese grundlegenden  
172 Veränderungen in Betracht ziehen und Visionen, Perspektiven und vor allem  
173 Handlungsoptionen für eine Seelsorge und Gestalt der Kirche in der Zukunft  
174 entwickeln. Eine Reform, um die Leitung von Pfarreien auch für Laien vorzusehen,  
175 wurde im Juli 2020 durch eine Instruktion des Vatikans als nicht möglich  
176 beurteilt.[\[12\]](#) Trotzdem wird das traditionelle Pfarreimodell einer von einem  
177 Priester als Pfarrer geleiteten Pfarrei immer mehr durch neue Leitungsformen  
178 ergänzt bzw. ersetzt werden müssen. Im Mittelpunkt muss dabei immer der  
179 grundlegende Dienst am Volk Gottes stehen. Auch in dieser Hinsicht zeigt sich  
180 ein dringender Reformbedarf.

### 181 **3. Missbrauchsbegünstigende Strukturen verändern**

#### 182 **3.1. Aussagen der MHG-Studie: Täterprofile**

183 Die 2018 veröffentlichte sogenannte MHG-Studie[\[13\]](#) über „Sexuellen Missbrauch an  
184 Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche  
185 Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ offenbarte, dass  
186 nicht nur gesellschaftliche und kirchliche Transformationsprozesse eine neue  
187 Grundlagenorientierung des Priestertums notwendig machen. Durch die hohe Zahl  
188 von Priestern, die zu Tätern wurden, und die dazu aufgedeckten systemischen  
189 Begünstigungen für Taten des sexualisierten und anderen Machtmissbrauchs  
190 verschärft sich die Notwendigkeit eines Umdenkens. Die Datenlage der Studie  
191 ergibt einen Täterquotienten von 5,1% der im diözesanen Dienst tätigen Priester  
192 (grob gerechnet jeder 20. Priester), wobei der Anteil angesichts einer hohen  
193 Dunkelziffer, die vorauszusetzen ist, erheblich höher sein dürfte. [\[14\]](#) Es  
194 handelt sich also keineswegs um Einzelfälle, wie manchmal argumentiert wird!  
195 Viel zu viel erschütterndes Leid und lebensbegleitende Traumatisierungen der  
196 Betroffenen von sexualisierter Gewalt hätten bei rechtzeitigem und konsequentem  
197 Handeln verhindert werden können. Doch selbst jetzt sind die innerkirchlichen  
198 Beharrungskräfte immens, obwohl sich das Phänomen eines irritierten Systems  
199 bereits seit 2010 zeigt. Dabei ist klar: Systemische Veränderungen sind  
200 unausweichlich und verlangen die Verantwortungsübernahme aller hierarchischer  
201 Ebenen. Dabei ist es sinnvoll, zunächst die Typologie von Beschuldigten  
202 anzuschauen, auch um einem Generalverdacht entgegenzutreten. Die Studie  
203 identifiziert analog zu Typologien sexueller Missbrauchstäter außerhalb des  
204 kirchlichen Kontextes drei Grundmuster von Beschuldigten.

- 205 1. „Beschuldigte, die an mehreren Betroffenen, die jünger als 13 Jahre alt  
206 waren, sexuellen Missbrauch begangen hatten, bei denen sich das  
207 Tatgeschehen über einen Zeitraum von mehr als sechs Monaten hinzog und bei  
208 denen die erste Beschuldigung nicht lange nach der Priesterweihe

209 dokumentiert war, können einem „**fixierten Typus**“ zugeordnet werden, bei  
210 dem Hinweise auf eine mögliche pädophile Präferenzstörung im Sinne einer  
211 pädophilen Haupt- oder Nebenströmung vorliegen. Das Priesteramt in der  
212 katholischen Kirche mit seinen umfangreichen Kontaktmöglichkeiten zu  
213 Kindern und Jugendlichen dürfte für Personen dieses Typus ein hohes  
214 Anziehungspotential haben.

215 2. Als zweite Merkmalsausprägung kann ein „**narzisstisch-soziopathischer**  
216 **Typus**“ von Beschuldigten beschrieben werden, der seine Macht nicht nur  
217 beim sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen, sondern auch in  
218 anderen Kontexten in inadäquater Weise ausübt. Der sexuelle Missbrauch  
219 erscheint dabei als eine von mehreren Formen des narzisstischen  
220 Machtmissbrauchs. (...) Die Machtfülle, die einem geweihten Priester qua Amt  
221 zur Verfügung steht, bietet diesem Typus viele Handlungsfelder (...).

222 3. Eine dritte Gruppe von Beschuldigten kann als „**regressiv-unreifer Typus**“  
223 beschrieben werden, der sich auf Beschuldigte mit defizitärer persönlicher  
224 und sexueller Entwicklung bezieht. Darunter finden sich sowohl hetero- als  
225 auch homosexuelle Beschuldigte. (...) Die Verpflichtung zum Zölibat könnte  
226 Angehörigen dieses Typus eine falsch verstandene Möglichkeit bieten, sich  
227 mit der eigenen sexuellen Identitätsbildung nicht hinreichend  
228 auseinandersetzen zu müssen. (...)“ [\[15\]](#)

229 Bereits aus diesen Täterbeschreibungen lassen sich Rückschlüsse auf notwendige  
230 Veränderungen in der Auswahl, Ausbildung und Begleitung von Priesterkandidaten  
231 sowie die lebenslange Begleitung von Priestern ziehen. Dabei mahnt das  
232 Forschungskonsortium an, man möge nicht „nur auf Symptome einer Fehlentwicklung  
233 abzielen und damit die Auseinandersetzung mit dem grundsätzlichen Problem  
234 klerikaler Macht (...) verhindern“ [\[16\]](#). Dieser Auseinandersetzung mit Strukturen,  
235 welche Missbrauch begünstigen, stellt sich die Synodalversammlung auch mit dem  
236 hier vorliegenden Text zur priesterlichen Existenz heute.

### 237 **3.2. Empfehlungen der MHG-Studie im Hinblick auf priesterliche Existenz heute**

238 Erforderlich ist eine ausgereifte, auch im Rahmen der Sexualität selbstbewusst  
239 orientierte Persönlichkeit. Dabei ist eine rein projektbezogene  
240 Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität nicht [ausreichend](#). [\[17\]](#) Zu  
241 gewährleisten ist eine Auswahl der Kandidaten unter angemessener Verwendung  
242 etablierter psychologischer Methoden sowie deren Begleitung „im Hinblick auf die  
243 Herausforderungen eines nicht notwendigerweise freiwillig gewählten, sondern als  
244 Voraussetzung für die Priesterweihe obligatorischen zölibatären Lebens“ [\[18\]](#).  
245 Eine berufsbegleitende psychologische Beratung von Priestern, zumindest durch  
246 Supervision und nicht nur in Form eines pastoral-spirituellen Zugangs, (FN 19)

247 ist dabei fest zu implementieren.

248 Die Synodalversammlung sieht deshalb sowohl die Notwendigkeit, über die  
249 angemessene Begründung und notwendige Veränderungen hinsichtlich eines  
250 verpflichtenden Zölibats zu diskutieren, als auch über eine bessere  
251 Professionalität und Persönlichkeitsentwicklung nachzudenken, welche die  
252 Weiterentwicklung und Evaluation der Aus- und Weiterbildung einzieht, und  
253 entsprechende Handlungsempfehlungen zu beschließen[Verweis auf die beiden  
254 Handlungstexte einfügen].

255 Die bisherige Priesterausbildung gehört unter diesen Aspekten auf den Prüfstand.  
256 Angesichts geringer werdender Kandidatenzahlen erscheint eine umfassende  
257 Ausbildung in eigenen geschlossenen Instituten zunehmend fraglich, sondern eine  
258 gemeinsame Ausbildung aller pastoralen Berufsgruppen vernünftiger und  
259 notwendiger - dies auch im Hinblick auf professionelle Standards und die  
260 Vermeidung frauenfeindlicher Tendenzen sowie die Aussicht auf  
261 interprofessionelle Zusammenarbeit in den künftigen pastoralen (Groß)Räumen[21].  
262 Auch wird in diesem Zusammenhang vielfach die Weihezulassung für Frauen als  
263 förderlich angesehen.[21]Die bisherige Priesterausbildung gehört unter diesen  
264 Aspekten auf den Prüfstand und geändert.

265 Viele der angemahnten Veränderungsbedarfe liegen in mangelnden  
266 Professionalisierungs- und Professionalitätsstandards. Angemessene Standards zu  
267 entwickeln, eine Feedbackkultur zu ermöglichen und gegebenenfalls  
268 Sanktionsmaßnahmen zu etablieren, sind die Aufgaben, die im Handlungstext  
269 „Professionalisierung und Persönlichkeitsbildung“ eingeleitet werden. Eine  
270 solche Feedbackkultur soll nicht nur eine einseitige Rückmeldung ermöglichen,  
271 sondern durch den Einsatz von Reflexion und Regulation die angemessene  
272 Gestaltung von Nähe und Distanz von Priestern zu Gemeindemitgliedern, Familien  
273 und insbesondere Kindern und Jugendlichen in Aus- und Fortbildung, begleitet  
274 durch geschulte Experten und andere Hilfestellungen der  
275 Generalvikariate/Ordinariate, mit rechtlicher Verbindlichkeit gewährleisten.

276 Viele Tathergänge der dritten Tätergruppe begannen erst nach einer  
277 durchschnittlichen Dienstzeit von ca. 8-14 Jahren. Die Vermutung, dies habe mit  
278 Überforderung und Einsamkeit nach einer gewissen Zeit des Dienstes zu tun, hat  
279 Auswirkungen auf die zu entwickelnden Standards der Professionalisierung.  
280 Überlegungen zur Lebensform werden ansatzweise im Handlungstext zum Zölibat  
281 behandelt. Auch in der Weiterentwicklung der „ratio nationalis“ (der  
282 bundesweiten Rahmenstatuten zur Priesterausbildung), die bereits von einer  
283 Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz erarbeitet wurde, ist dies zu  
284 bedenken. Hier ist die Umsetzung auf breite Expertise aus den unterschiedlichen  
285 Berufsgruppen und unter Zuhilfenahme psychologischer Kompetenzen zu gestalten.

286 Dabei darf die Thematik Homosexualität bei Priestern und Weikandidaten nicht  
287 ausgeblendet werden. *[Zu setzende Fußnote: Hierzu sei auf die Handlungstexte*  
288 *"Lehramtliche Neubewertung von Homosexualität" und "Enttabuisierung und*  
289 *Normalisierung - Voten zur Situation nicht-heterosexueller Priester" verwiesen.]*

290 Spezielle Bedarfe werden auch hinsichtlich des Sakraments der Buße gesehen. Zwar  
291 bietet das Bußsakrament die Möglichkeit, das Herz des Glaubens als Ort der Liebe  
292 und Vergebungsbereitschaft Gottes zu erfahren. Dennoch ist eine doppelte  
293 Sensibilisierung angeraten: Zum einen ist in der Ausbildung und beruflichen  
294 Begleitung die Möglichkeit von Missbrauch, auch spiritueller und geistlicher  
295 Art, für den das Sakrament der Buße besonders anfällig ist, anzusprechen. Des  
296 Weiteren ist eine erhöhte Sensibilisierung hinsichtlich möglicher Andeutungen  
297 und Benennungen von Betroffenen in der Beichte erforderlich. Ähnliches gilt für  
298 vertrauliche Gespräche in jedweder geistlichen Begleitung.

299 Zum anderen ist die Beichte durch Täter sexuellen Missbrauchs als Möglichkeit  
300 genutzt worden, Taten in einer Weise zu offenbaren, die sie weiterer  
301 Strafverfolgung entzieht. [\[22\]](#) Hier bedarf es einer erhöhten Sensibilisierung und  
302 Schulung für Beichthörnde, wie in solchen Fällen zu verfahren ist, nötigenfalls  
303 müssen auch kirchenrechtliche Neuregelungen (Verbot der Absolution u.ä.)  
304 getroffen werden.

305 All das zeigt, dass über die "Aufklärung, Aufarbeitung und Prävention von  
306 individuellen sexuellen Missbrauchstaten" hinaus eine grundsätzliche  
307 Auseinandersetzung mit dem Weiheamt des Priesters und dessen Rollenverständnis  
308 gegenüber nicht geweihten Personen von Nöten ist [\[23\]](#). Es geht also um teilweise  
309 tiefgreifende und zuweilen auch schmerzliche Veränderungen im priesterlichen  
310 Selbstverständnis und im Priesterbild vieler Gläubigen, wie sie u.a. im  
311 folgenden Text (besonders im Kapitel 5) angesprochen werden.

### 312 **3.3. Klerikalismus überwinden! Themen und Querverbindungen zu anderen** 313 **Forenthemen**

314 Nicht nur die MHG-Studie, auch weitere diözesane Studien und die Einbeziehung  
315 Betroffener in die Aufarbeitung drängen zu einer neuen Befassung mit dem  
316 kirchlichen Amtsverständnis. Hierbei ist vor allem die Fehlform des  
317 priesterlichen Weiheverständnisses, die unter dem Stichwort Klerikalismus  
318 zusammengefasst werden kann, in den Blick zu nehmen. Papst Franziskus begegnet  
319 dieser mit einem verstärkten Ansatz von Synodalität. [\[24\]](#) Die Untersekretärin der  
320 Bischofssynode, Nathalie Becquard, präzisiert diesen Gedanken dahingehend, „dass  
321 die Vision einer synodalen Kirche ein Weg ist, den Klerikalismus (...) zu  
322 überwinden und loszuwerden.“ [\[25\]](#) Es scheint weltkirchlicher Konsens, dass der  
323 Klerikalismus dem Grundverständnis des priesterlichen Amtes zuwiderläuft und

324 Veränderungen notwendig sind. Das „innenblinde(s) Regime monopolisierter  
325 männlich-zölibatärer Sakralmacht“, [\[26\]](#) wie Gregor Hoff es konstatiert, ist zu  
326 überwinden.

327 Dies hat Auswirkungen unter anderem auf die Theologie der „Repraesentatio  
328 Christi“ (s. Kapitel 5).

329 Soweit dies die Thematik der falsch ausgeübten Macht betrifft, sind  
330 Querverschränkungen zum Synodalforum I nötig. Die Möglichkeiten zu einer  
331 Korrektur des Machtgefälles und der männerbündischen Strukturen durch die  
332 Öffnung der Weihezulassung und den verstärkten Einsatz in leitenden Funktionen  
333 nicht nur für Männer, erörtert das Synodalforum III. Hier wird auch die  
334 „Repraesentatio Christi“ im Hinblick auf die Geschlechterzugehörigkeit  
335 thematisiert. Das Thema Sexualität wird nicht nur im Synodalforum IV behandelt,  
336 sondern hat direkte Auswirkungen auf die Überlegungen des Synodalforums  
337 Priesterliche Existenz heute. So wird die Auseinandersetzung mit der eigenen  
338 Sexualität und dem Themenfeld Erotik und Emotionalität als Teil der Ausbildung  
339 und der berufsbegleitenden Standards verstärkt als Thema gesetzt. Dies scheint  
340 besonders nötig, unabhängig von der Bitte, die generelle Zölibatsverpflichtung  
341 aufzuheben.

342 Wie die gegenwärtigen Diskussionen auf der Grundlage oben genannter Studien  
343 offenbaren, ist der Täterschutz zu oft über den Schutz der Betroffenen von  
344 sexualisierter Gewalt gestellt worden. Dies betrifft nicht nur das Priesteramt,  
345 sondern darüber hinaus in besonderer Weise das Amtsverständnis und die Ausübung  
346 des bischöflichen Amtes. Auch hier sind konsequent Rückschlüsse zu  
347 machtmisbrauchenden Strukturen und Identitäten zu ziehen. Das muss an anderer  
348 Stelle bedacht und die nötigen Konsequenzen gezogen werden. Dabei ist ein  
349 Problembewusstsein zu entwickeln, wo mit unzureichenden Maßnahmen von  
350 Sanktionierung und Prävention eher zum Erhalt klerikaler Machtstrukturen  
351 beigetragen wird, wenn sie nur auf die Symptome einer Fehlentwicklung  
352 abzielen. [\[27\]](#) Der Handlungstext „Prävention sexualisierter Gewalt, Intervention  
353 und Umgang mit Tätern in der katholischen Kirche“ nimmt hierzu auch konkrete  
354 Maßnahmen in den Blick.

355 Zur pastoralpraktischen und theologischen Reflexion des Seelsorge- und  
356 Amtsverständnisses lädt auch die Eigenart der Berufsgruppen theologisch  
357 ausgebildeter und pastoral-seelsorglich tätiger Pastoral- und  
358 Gemeindereferent\*innen sowie weiterer sich entwickelnder Berufe ein, die es im  
359 deutschsprachigen Raum gibt. Hierzu regt der Handlungstext „Klerikalismus  
360 überwinden – Chancen durch eine plurale Ämterstruktur“ an.

#### 361 **4. Sinn und Ziel des sakramentalen Weiheamtes**

362 Die verschiedenen Anfragen an die Kirche und die anstehenden  
363 Veränderungsprozesse stellen auch die Synodalversammlung vor die fundamentale  
364 Frage, ob und wozu es das priesterliche Amt braucht. Diese Frage erscheint auch  
365 dringlich, da viele Gemeinden aufgrund des Priestermangels ihr Leben ohne  
366 geweihten Priester gestalten müssen. Es muss in diesem Zusammenhang garantiert  
367 werden, dass es nicht zu klerikalen Missdeutungen kommt, als gäbe es das  
368 Privileg eines höher gestellten Christseins des Geweihten.

369 Die sakramentale Notwendigkeit des Priesteramtes steht in Frage. In vielen  
370 Pfarreien ist der spezifische Dienst des Priesters nicht mehr plausibel. Denn  
371 viele Gemeinden finden angesichts des bestehenden Priestermangels ganz  
372 pragmatische Formen, kirchliches Leben ohne Priester zu gestalten. Viele der  
373 Argumente für die dem geweihten Priester vorbehaltenen Aufgaben überzeugen nicht  
374 mehr. Das traditionelle priesterliche Ideal hat nicht nur durch die  
375 Missbrauchskrise tiefe Risse erhalten. Es wirkt aufgrund einer lange  
376 verweigerter bzw. verschleppter theologischer und kirchlicher Adaptation und  
377 nicht zuletzt durch viele ständische Relikte, die keineswegs zum Amt gehören, in  
378 vielem wie aus der Zeit gefallen. Dies alles gilt es, nüchtern wahrzunehmen. Es  
379 bedarf also einer bewussten Neuakzentuierung anhand der biblischen und  
380 theologischen Quellen und der kirchlichen Tradition, um in der Gegenwart  
381 glaubwürdige und tragfähige Antworten auf diese Problemlage zu finden. Dabei  
382 kann die Frage nach der Notwendigkeit des priesterlichen Amtes in diesen  
383 Suchbewegungen auch heilsam-kritische bzw. entklerikalisierende Dynamiken  
384 entfalten, die Wertschätzung und Akzeptanz verdienen. Dieser grundlegenden Frage  
385 muss glaubwürdig begegnet werden, unter anderem in Bezug auf geänderte  
386 Zulassungsbedingungen und die Öffnung der Weihe für alle Geschlechter.

387 Der ordinierte Amtsträger hält nach katholischer Tradition in der Kirche  
388 konstitutiv das wesentliche Gegenüber des göttlichen Zuspruchs und Anspruchs in  
389 der Gemeinde gegenwärtig.  
390 Die katholische Tradition steht derzeit vor der Aufgabe, die Amtstheologie so zu  
391 überarbeiten, dass das Gegenüber des Heilshandelns Jesu (triplex munus christi =  
392 Lehren, Leiten, Heiligen) im Tun der geweihten Priester glaubwürdig umgesetzt  
393 wird.

394 Das Priesteramt hat die besondere Verantwortung und den Auftrag, die  
395 Sakramentalität der Kirche in und mit dem Volk Gottes zu realisieren. Die  
396 Sakramentalität der Kirche erweist sich, indem sie Zeichen und Werkzeug für die  
397 heilbringende Nähe Gottes zu allen Menschen und für die Einheit aller Menschen  
398 ist (LG 1).

399 Das Priesteramt trägt besondere Verantwortung für die Sakramente. Dazu treten  
400 Priester als Person zurück und geben in ihrem Handeln dem Wirken und der  
401 Gegenwart Jesu Christi und seiner Botschaft von der Liebe Gottes zu jedem

402 Menschen Raum.

403 Sie laden im Auftrag Jesu Christi zur Gemeinschaft der Eucharistie ein und  
404 stehen ihr vor. Sie eröffnen Räume der Versöhnung und der Einheit, besonders  
405 zeichenhaft im Sakrament der Versöhnung. Sie lassen durch ihre Zuwendung die  
406 heilende Zuwendung Gottes zu allen Menschen, besonders zu den Armen und  
407 Leidenden erfahren, wie im Sakrament der Krankensalbung. Ihr Amt zielt darauf,  
408 dass alle Getauften und Gefirmten ihr gemeinsames Priestertum leben, in der  
409 Feier der Sakramente und in ihrem ganzen Leben.

410 Ein solches Amt ist für die Sakramentalität der Kirche unverzichtbar.

411 Damit das Priesteramt in dieser Weise Zeichen und Werkzeug für die heilbringende  
412 Nähe Gottes und die Einheit der Menschen sein kann, muss es von allem, was dem  
413 entgegensteht, befreit werden: von der Absonderung vom Leben der Menschen, von  
414 einer Idealisierung des Amtsträgers, von Standesprivilegien und Überhöhung. Denn  
415 wenn amtliche Rolle und Person nicht deckungsgleich gedacht werden, wird der  
416 priesterliche Dienst lebbar und scheitert nicht an der Überforderung (selbst)  
417 auferlegter Perfektion.

418 Als Zeichen verstanden werden kann das Priesteramt dann, wenn seine Träger und  
419 deren Handeln glaubwürdig auf das Wirken Jesu Christi hinweisen. Das gelingt,  
420 wenn sie nicht sich selbst, sondern das Handeln Gottes in der kirchlichen  
421 Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellen. Und es gelingt, wenn spürbar ist, dass  
422 sie sich um ein Leben in der Nachfolge Jesu Christi und seiner Botschaft  
423 bemühen.

424 Wirksames Werkzeug kann es dann sein, wenn im Handeln der Amtsträger die  
425 heilsame und einheitsstiftende Nähe und Liebe Gottes erfahrbar wird. Das  
426 gelingt, wenn sie Menschen zusammenführen, das Evangelium verkünden und den  
427 Menschen in ihren Freuden und Hoffnungen, Trauer und Ängsten nahe sind,  
428 besonders den Armen und Benachteiligten.

429 „So wenig die Kirche Selbstzweck ist, so wenig ist es das sakramentale Amt. Es  
430 steht dafür ein, dass nicht menschliche Herrschaft, sondern die Macht Gottes  
431 heilvoll wirksam werde.“ (Grundtext „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche –  
432 gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag, Z. 433-435) Macht, die  
433 Priester für das und im Auftrag des Volkes Gottes ausüben, muss im Sinne Jesu  
434 ausgeübt werden: Schwache ermächtigend, partizipativ, kommunikativ., transparent  
435 und ohne sich selbst in den Vordergrund zu stellen. Das ist Konsequenz des  
436 Auftrags Jesu: „Bei euch aber soll es nicht so sein“, wie bei gesellschaftlichen  
437 Machthaber:innen, die ihre Macht missbrauchen (vgl. Mk 10,43-44).

438 „Das kirchliche Amt ist ein sakramentales Zeichen, das auf Christus verweist und  
439 von ihm seine Vollmacht erhält. Das entbindet den Amtsträger nicht von Kontrolle  
440 und Kritik – im Gegenteil. Denn das sakramentale Amt dient dem Leben der  
441 Menschen im Zeichen des Evangeliums und ist daran zu messen. Es ist nicht nur  
442 eine Funktion, sondern geht auf eine Bevollmächtigung zurück. Wer das Amt  
443 ausübt, repräsentiert Christus, das Haupt der Kirche. Deshalb markiert das  
444 kirchliche Amt stets den Unterschied zwischen Christus und der Person, die das  
445 Amt innehat.“ (Grundtext „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – gemeinsame  
446

Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag, Z. 435-442)

447 Die biblischen Aussagen zum Priesteramt sind eher kultkritisch ausgerichtet und  
448 damit immer auch priesterkritisch. Das Erste Testament bleibt gegenüber dem  
449 erblichen Priesterstand reserviert, da dieses Priestertum immer in der Gefahr  
450 steht, seinen „Dienst“ zum Herrschaftsinstrument zu machen. Das Neue Testament  
451 radikalisiert diese kritische Sicht auf das Priestertum. Für Christen gibt es  
452 keinen Priester außer Jesus: „Nur einer ist Mittler zwischen Gott und den  
453 Menschen, der Mensch Christus Jesus“ (1 Tim 2,5, vgl. auch Hebr). Deswegen gibt  
454 es in der Kirche nur einen Priester, den Herrn selbst. Alles Priestertum kann  
455 nur akzeptiert werden, wenn es unmittelbar und existentiell auf den jesuanischen  
456 Auftrag verweist und seine Präsenz spürbar macht.

457 Die Kirche braucht Priester, weil sie aus den Sakramenten und vor allem der  
458 Eucharistie lebt, deren Feier ein Priester vorsteht. Der Priester wird ordiniert  
459 ("geweiht"), damit er als Person dafür steht, dass Jesus Christus selbst der  
460 Feier der Sakramente vorsteht. Sein Dienst zielt darauf, dass alle Getauften und  
461 Gefirmten ihr gemeinsames Priestertum leben, in der Feier der Eucharistie und in  
462 ihrem ganzen Leben. Der geweihte Priester steht im Rahmen seiner spezifischen  
463 Aufgaben als Amtsträger für die legitime Vergegenwärtigung des Handelns des  
464 auferstandenen Christus.

465 Das Tun des Priesters wird nur nachvollziehbar, wenn es personal für die  
466 Heiligkeit und radikale Andersartigkeit des göttlichen Anspruchs einsteht. Das  
467 Wozu des geweihten priesterlichen Amtes wird heute nur zu verstehen sein, wenn  
468 die dienende Proexistenz des Amtsträgers den Menschen effektiv befreit und der  
469 befreite Mensch darin ein Gespür für die Heiligkeit Gottes wahrnehmen darf.  
470 Damit diese Botschaft verkündet wird, braucht die Kirche Priester.

471 5. Theologische Überlegungen zum priesterlichen Dienst

472 Alle bisherigen Überlegungen zeigen: Es bedarf heute erneut einer pastoralen  
473 Umsetzung des sakramentalen Priestertums, die mit einer ehrlichen  
474 Bestandsaufnahme einsetzt [\[28\]](#) und ihre theologischen Grundlagen darin verortet.  
475 Wie Papst Franziskus in seinem Brief an das pilgernde Volk Gottes betont, leben  
476 wir in „einer Zeitenwende, die neue und alte Fragen aufwirft, angesichts derer  
477 eine Auseinandersetzung berechtigt und notwendig ist“. [\[29\]](#)

478 **5.1. Der priesterliche Dienst im Volk Gottes**

479 Papst Franziskus wünscht in seinem Brief an das pilgernde Volk Gottes eine  
480 „pastorale Bekehrung“, [\[31\]](#) die am Primat der Evangelisierung Maß nimmt, als

481 Kirche „Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die  
482 Einheit der ganzen Menschheit“ (LG 1) zu sein und mit allen „Freude und  
483 Hoffnung, Trauer und Angst“ (GS 1) zu teilen. Dies lässt sich nur synodal als  
484 Weg des ganzen Volkes Gottes verwirklichen. [\[32\]](#) Allein von dieser Berufung des  
485 Volkes Gottes her ist ein Nachdenken über den Dienst des Priesters möglich. Denn  
486 der Priester geht aus dem Volk Gottes hervor und ist in seinem Dienst immer von  
487 dieser Verortung zu verstehen.

488 Von der gemeinsamen Würde und der Einheit aller in dem einen Volk Gottes  
489 sprechen bereits der 1. Petrusbrief und andere neutestamentliche Schriften. Zur  
490 biblischen Tauftheologie gehört das Bewusstsein aller Getauften, vom Geist  
491 gesalbt zu sein (1Joh 2,20) und eine heilige Priesterschaft zu bilden, die durch  
492 Christus geistige Opfer darbringt, die Gott gefallen (1 Petr 2,5). Besonders der  
493 Hebräerbrief entfaltet das Bewusstsein dafür, dass es nur einen Priester gibt,  
494 Christus selbst, durch den alle Getauften Zugang zum Vater haben. Er vermittelt  
495 das Heil, einen anderen Mittler kann es nicht geben. In seiner Lebenshingabe  
496 sind alle Opfer vollendet, so dass seinem Opfer nichts hinzugefügt werden muss,  
497 außer dass die Glaubenden seine Hingabe mitvollziehen und so dem Vater das  
498 angemessene Lob bringen. Darin besteht die priesterliche Würde aller Getauften.  
499 Deswegen wird in der Chrisamsalbung der Taufe dem und der Neugetauften  
500 zugesprochen, Glied des Gottesvolkes zu sein und teilzuhaben am priesterlichen,  
501 königlichen und prophetischen Amt Christi. Die gemeinsame Taufe ist das Band,  
502 das alle zusammenführt und in dem einen Volk Gottes verbindet. Diese  
503 pneumatologische Herkunft des Gottesvolkes wird vom Priester bestätigt und stets  
504 in Erinnerung gerufen. [\[33\]](#) Bevor bereits im Neuen Testament über  
505 unterschiedliche Dienste und Ämter gesprochen wird, ist die Taufe und die  
506 Salbung mit dem Geist die sakramentale Grundlage des Kirche-Seins. Jede und  
507 jeder Getaufte repräsentiert Christus und die Kirche.

508 Die verschiedenen Kirchenbilder im Neuen Testament vermitteln die Perspektive  
509 des Dienens. Es gibt Bilder, die in starken Worten die Nähe zwischen Christus  
510 und seiner Kirche ausdrücken, etwa in der Betrachtung der Kirche als Leib  
511 Christi (z.B. Eph4,12), während andere das Gegenüber von Christus und Gemeinde  
512 betrachten, wenn etwa Christus als Bräutigam der Kirche als ganzer gesehen wird  
513 (vgl. Eph 5,21-33) - ein Bild für seine Bundestreue, das übrigens nicht  
514 geschlechtsspezifisch missdeutet werden darf. Dies ist insofern von Bedeutung,  
515 als sich die Kirche nicht mit Christus gleichsetzen darf. Der Priester  
516 verrichtet einen Dienst an der Gemeinschaft als Glied des Volkes Gottes. Er soll  
517 seinen Dienst gemeinschaftsstiftend, motivierend für andere ausüben, nicht in  
518 Konkurrenz zu den anderen Getauften. Sein Dienst besteht wesentlich darin, das  
519 geoffenbarte Kirche-Sein und das kirchliche Handeln aller Getauften zu fördern  
520 und zu bestätigen.

521 Das biblische Urbild des Dienstes ist die Fußwaschung, die Jesus mit dem Auftrag  
522 beschließt: „Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe,  
523 dann müsst auch ihr einander die Füße waschen“ (Joh 13,1-17). Historisch hat  
524 sich eine einseitige Sichtweise herausgebildet. Die Ordinierten wurden zu  
525 Klerikern: Man verstand sie ab etwa dem 3. Jh. als eigenen kirchensoziologischen  
526 Stand (Ordo), der vom Stand der "Laien" unterschieden wurde. Diese  
527 Standesdifferenz, mit der unterschiedliche Rechte und Pflichten verbunden sind,  
528 prägt bis heute das Kirchenrecht und die Liturgie. Sie ist aber nicht biblisch.  
529 Klerikalismus wurzelt in der Betonung dieses Standesunterschieds.  
530 Die sakramentale Ordination hat nichts mit einer Sakralisierung der Person zu  
531 tun. Keineswegs wird der ordinierte Priester in sämtlichen Lebensvollzügen zu  
532 einem Abbild Christi. Es handelt sich auch nicht um eine Steigerung des  
533 gemeinsamen Priestertums aller Getauften (sacerdotium commune), sondern um eine  
534 Bevollmächtigung des Ordinierten, in bestimmten, eng definierten sakramentalen  
535 Vollzügen in persona Christi capitis zugunsten der Gläubigen zu *handeln*  
536 (Presbyterium Ordinis Nr. 2). Nicht von ungefähr verwendet das Priesterdekret  
537 des II. Vatikanischen Konzils konsequent nicht den Begriff Priester ("sacerdos")  
538 für den Amtsträger, sondern "Presbyter" (Ältester, Bevollmächtigter). Sie  
539 unterscheiden sich von den Trägern des gemeinsamen Priestertums, den Gläubigen,  
540 durch ihr Amt und ihre Rolle, nicht durch ein wie auch immer gesteigertes  
541 Priestertum.

542 Die dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen gentium“ des Zweiten  
543 Vatikanischen Konzils versucht mögliche, auch historisch bedingte Schlagseiten  
544 auszuräumen. Noch in den Entwürfen findet sich die Vorstellung der Kirche als  
545 einer hierarchisch geordneten „societas perfecta“, also einer Gesellschaft von  
546 Ungleichen.[\[34\]](#) Lumen gentium selbst zieht dann die Volk-Gottes-Ekklesiologie  
547 vor, so dass die Einheit des Gottesvolkes der hierarchischen Ordnung der Kirche  
548 vorangestellt wird. Die Gleichheit der Würde aller Getauften geht der  
549 Unterschiedenheit voraus und bedingt sie. Vor dem Priestertum des Dienstes steht  
550 das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen, das sich in Prophetie, Leitung und  
551 Zeugnis ausdrückt. Damit hat das Konzil die Grundlagen dafür gelegt, den Dienst  
552 des Priesters einzubetten in die vielen Dienste und Geistesgaben in der Kirche.

553 Für heutiges Nachdenken über das Volk Gottes und den priesterlichen Dienst  
554 bleiben die Texte des Konzils maßgeblich. Die deutschen Bischöfe haben in ihrem  
555 Wort zur Erneuerung der Pastoral „Gemeinsam Kirche sein“ vom 1. August 2015  
556 konkrete Folgen bedacht und entwickelt.[\[35\]](#) Von Bedeutung ist die Wertschätzung  
557 der Geistesgaben und die Anerkennung der Berufung aller durch die Taufe, ein  
558 heiliges Leben zu gestalten und die eigenen Gaben in die Kirche  
559 einzubringen.[\[36\]](#) Die Charismen aller Getauften werden als Reichtum der Kirche  
560 hervorgehoben. Der Text erinnert an die priesterliche Würde der Getauften, die  
561 nicht gesteigert werden kann. Geweihte Priester sollen Werkzeuge sein, aber kein  
562 eigener Stand.[\[37\]](#)

563 Mit den genannten Texten sind wichtige Grundlagen auch für die Weiterarbeit des  
564 Synodalen Weges benannt. Die Rezeption des II. Vatikanums ist in der Frage nach  
565 dem Wesen des Priesteramtes nicht beendet. Zudem stimmen Selbstbild und  
566 Fremdwahrnehmung der Priester nicht immer überein. Dies kann ggfs. Zu  
567 (persönlichen) Identitätskrisen der Priester und Irritationen der übrigen  
568 Gläubigen führen. Eine Versuchung besteht dann darin, Klarheit durch Abgrenzung  
569 zu suchen. Autorität im Sinne von auctoritas gewinnt der Priester dadurch  
570 gegenüber dem Gottesvolk nicht, allenfalls kann er sich auf die potestas  
571 berufen. Hier ist die Macht-Thematik berührt. [\[38\]](#)

## 572 **5.2. Die gemeinsame Christusrepräsentanz der Getauften und die** 573 **Christusrepräsentanz des Priesters**

574 Jede und jeder Getaufte repräsentiert Christus, den einzigen „Hohepriester nach  
575 der Ordnung Melchisedeks“ (Hebr 5,10), der seine Kirche zu einem Reich von  
576 „Priestern vor Gott, seinem Vater“ gemacht hat (Offb 1,6). „Die ganze  
577 Gemeinschaft der Gläubigen ist als solche priesterlich“. [\[39\]](#) Davon zu  
578 unterscheiden ist die Christusrepräsentanz des Priesters in der Feier der ihm  
579 vorbehaltenen Sakramente, besonders der Eucharistiefeier. In lehramtlichen  
580 Texten wird deutlich, dass die „repraesentatio Christi“ durch den Priester sich  
581 nicht allein auf die sakramentale Feier oder den Eucharistievorsitz beschränkt,  
582 sondern die gesamte priesterliche Existenz betrifft. [\[40\]](#) Dadurch wird die Frage  
583 eröffnet, wie sich die Christusrepräsentanz des Priesters außerhalb der  
584 Eucharistiefeier zur Christusrepräsentanz, die allen Gläubigen gleichermaßen  
585 zukommt, verhält.

586 Das priesterliche Dasein unterscheidet sich außerhalb seiner sakramentalen  
587 Handlungen nicht von dem aller Gläubigen. Dass die „sakramentale Repraesentatio“  
588 des Priesters sein ganzes Leben formt, bedeutet nicht, dass er sich im Alltag  
589 unterscheidet. Das Gegenteil ist der Fall: Sein sakramentaler Dienst, der  
590 gekennzeichnet ist als Zurücktreten hinter Christus, wird auch sein Verhalten im  
591 Alltag prägen.

592 Während der Priester in der Feier der Sakramente kraft des Weihesakramentes „in  
593 der Person Christi des Hauptes“ (LG 10) handelt, und damit *für die Gläubigen* die  
594 Gewähr gegeben ist, dass die Gnade des Sakramentes unabhängig von der Heiligkeit  
595 des Spenders wirkt, begründet dieser Dienst am Volk Gottes keine höhere Würde  
596 oder Heiligkeit. „Die Gleichgestaltung des Priesters mit Christus, dem Haupt –  
597 das heißt als Hauptquelle der Gnade – schließt nicht eine Erhebung ein, die ihn  
598 an die Spitze alles Übrigen setzt. In der Kirche begründen die Funktionen keine  
599 Überlegenheit der einen über die anderen“. [\[41\]](#)

600 Nicht nur vor dem Hintergrund des Skandals des sexuellen Missbrauchs in der

601 Kirche und der Erkenntnisse der MHG-Studie ist es wichtig, dass der Priester  
602 außerhalb der Sakramentenfeier nicht in die Rolle Christi selbst rückt und sich  
603 selbst mit der Stimme Gottes verwechselt oder von Gläubigen mit dieser  
604 verwechselt wird. Eine solche sakrale Überhöhung kann zu geistlichem  
605 Machtmissbrauch führen.

### 606 5.3. Der sakramentale Dienst des Weiheamtes

607 Der sakramentale Dienst gehört zum „Wesen“ des Katholischen. Das sakramentale  
608 Verständnis des Priesters korrigiert eine rein funktionale Betrachtung des  
609 Amtes. Der sakramentale Dienst des Priesters ist im Wesentlichen ein Dienst an  
610 der Einheit, der sich in der Feier der Eucharistie, „der Quelle und dem  
611 Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ (LG 11), verwirklicht. Dieser wie in  
612 „Gemeinsam Kirche sein“ gewürdigte, unverzichtbare sakramentale Einheitsdienst  
613 ist *das* Spezifikum des priesterlichen Dienstes. Die Sakramentalität des  
614 Priestertums und die Heiligkeit der Kirche besagen keinesfalls Makellosigkeit.  
615 Papst Franziskus betont unmissverständlich: „Die Kirche hat wiederholt gelehrt,  
616 dass wir nicht durch unsere Werke oder unsere Anstrengungen gerechtfertigt  
617 werden, sondern durch die Gnade des Herrn, der die Initiative ergreift“.[\[42\]](#)

618 Der geweihte Priester hat die Aufgabe, den Maßstab des Evangeliums zur Sprache  
619 zu bringen und in seinem sakramentalen Handeln deutlich zu machen, „dass Gott  
620 treu ist, dass Christus selbst in der Kirche zugegen ist: real, konkret,  
621 personal und unverfälscht“.[\[43\]](#) Die Weihe entbindet ihn nicht von der  
622 Notwendigkeit, sich um Glaubwürdigkeit zu bemühen. „Gemeinsam Kirche sein“  
623 erläutert die Formulierung aus der Konzilskonstitution *Lumen gentium* 10, das  
624 „gemeinsame Priestertum der Gläubigen aber und das Priestertum des Dienstes (...)“  
625 unterscheiden sich zwar dem Wesen und nicht bloß dem Grade nach.“ Es gehe  
626 hierbei eben nicht um eine höhere Quantität der Heiligkeit oder der Würde,  
627 sondern der wesentliche Unterschied besteht im sakramentalen Dienst an der  
628 Einheit der Gemeinschaft und Gemeinde. Der beschriebene Einheitsdienst kann  
629 durch den Priester auch in einem Dienst der Leitung verwirklicht werden, er  
630 steht dabei im Dienst des Bischofsamtes, dem der Einheitsdienst zuallererst  
631 zukommt.

632 Leitung ist ein weiter und offener Begriff.[\[44\]](#) Sie ist im Wesentlichen die  
633 Ermöglichung der Partizipation vieler an den vielfältigen Aufgaben der Kirche.  
634 Leitung geht auf die Suche nach den Geistesgaben und ermöglicht deren  
635 Verwirklichung unter anderem im Dienst an der Einheit der Kirche. Leitung durch  
636 den Priester versteht „Gemeinsam Kirche sein“ nicht im Sinne einer isolierten  
637 „Herrschaft“, sondern als ein Beziehungsgeschehen. Der Priester selbst steht  
638 bereits in einer sakramentalen Beziehung zum Bischof und hat Anteil an seinem  
639 Leitungsamt. Denn: ohne den Bischof gibt es den Priester nicht. Der Priester ist

640 Mitarbeiter des Bischofs.[\[45\]](#) Auch die Gemeinschaft des Presbyteriums sollte den  
641 Einheitsdienst als Beziehungsgeschehen verdeutlichen. Getaufte Christinnen und  
642 Christen nehmen durch ihre Gaben und Professionen an deren Leitung teil. Leitung  
643 ist auch mehr als reine Entscheidungskompetenz. Im Blick auf die vatikanische  
644 Instruktion „Die pastorale Umkehr der Pfarrgemeinde im Dienst an der  
645 missionarischen Sendung der Kirche“ der Kleruskongregation vom 20. Juli 2020 ist  
646 es wichtig zu betonen: Ein erweiterter Leitungsbegriff ist notwendig, um die  
647 Debatten um Kompetenzen und Aufgaben nicht nur kirchenrechtlich zu führen.  
648 Priesterliche Leitung erschöpft sich nicht im Pfarrersein, sondern ist vielmehr  
649 von den drei Ämtern Christi her zu verstehen. Das Evangelium zu verkünden ist  
650 die vorrangige Aufgabe des Leitungsdienstes.(FN 46)

651

652

653 Es ist ein vielfach beklagtes Dilemma des Pfarrerberufes, dass Verwaltung und  
654 Organisation die notwendige Seelsorge und geistliche Leitung überdecken. Dies  
655 birgt auch die Gefahr in sich, die Priesterberufung zu funktionalisieren. In  
656 diesem Zusammenhang sind auch die Funktionen anderer pastoraler Berufe und ihre  
657 Ableitung vom bischöflichen Amt zu betrachten.

#### 658 **5.4. Die evangelischen Räte**

659 Die evangelischen Räte, die Jesus in der Bergpredigt vorschlägt (Mt 5-7), der  
660 Armut, der Keuschheit und des Gehorsams, können von allen Gläubigen als Ausdruck  
661 eines Lebens in der Nachfolge Christi übernommen werden (vgl. LG 39). Sie sind  
662 eine mögliche Antwort auf die Frage, was es bedeutet, alles zu verlassen und  
663 Christus nachzufolgen (Mt 10,28). Kirchenrechtlich verpflichtend sind sie in  
664 ihrer Dreizahl für die Gläubigen, die sich für sie durch eine Profess in  
665 Instituten des geweihten Lebens oder Gesellschaften des Apostolischen Lebens  
666 entschieden haben (vgl. can. 573 § 1 CIC). Auch für den sogenannten Weltpriester  
667 sind sie eine Konkretisierung seiner Nachfolge, der berufen ist, „sie  
668 entsprechend jenen Bedingungen und Zielsetzungen und gemäß jenen ursprünglichen  
669 Sinngehalten zu leben, die Quelle und Ausdruck der ihm eigenen Identität  
670 sind“.[\[47\]](#)Das gilt dann aber nicht nur für die Ehelosigkeit (Keuschheit),  
671 sondern auch hinsichtlich seines Umgangs mit Besitz (Armut) und Macht  
672 (Gehorsam).

673 Der Priester soll sich durch eine Solidarität mit den Armen und Benachteiligten  
674 auszeichnen und sich von diesen evangelisieren lassen.[\[48\]](#) Zeichenhaft soll sein  
675 Mit-Sein Ausdruck im Leben gemäß dem evangelischen Rat der *Armut* finden. Ein  
676 solches Leben umfasst auch Art und Höhe der Besoldung und einen kritischen  
677 Umgang mit sonstigen finanziellen Möglichkeiten. (vgl. can. 282 § 1 und 2 CIC).

678 Der evangelische Rat des *Gehorsams* des Priesters gegenüber dem Bischof und der

679 Kirche in Hinordnung auf den Dienst am Volk Gottes betrifft den Bereich der  
680 Macht und wird in praktischer Hinsicht neu in den Handlungstexten  
681 ausbuchstabiert, die sich mit Professionalisierung befassen.

682 Der *Zölibat* soll die Christus-Repräsentanz und die prophetische Dimension des  
683 priesterlichen Dienstes zeichenhaft herausstellen. Vielen Priestern fehlt –  
684 obwohl sie aufgrund vielfältiger Begegnungen und Verpflichtungen im Leben stehen  
685 – sowohl die Erfahrung des Eingebettetseins in den Alltag des Volkes Gottes, als  
686 auch die Erfahrung der Akzeptanz und Unterstützung ihrer Lebensform durch die  
687 konkrete Gemeinschaft der Gläubigen. Fehlende Beheimatung führt möglicherweise  
688 in die selbst- und fremdverschuldete Vereinsamung. Dieser Hintergrund ist auch  
689 mit Blick auf den Tätertypus 3 (vgl. Kap. 3) von Bedeutung.

690 Die zölibatäre Lebensform setzt eine beziehungsreiche Lebensform voraus sowohl  
691 in Hinblick auf das binnenkirchliche Milieu als auch in der Verortung in  
692 weiteren weltlichen Beziehungsgefügen. Es besteht jedoch die Gefahr, dass die  
693 zölibatäre Lebensform in ein Abseits führt, wenn die Zeichenhaftigkeit von  
694 großen Teilen des Volkes Gottes nicht mehr mitgetragen wird. Zudem steht die  
695 Sakramentalität auf dem Spiel, wenn der Zölibat weder geistlich verstanden noch  
696 konkret und glaubwürdig gelebt wird und in einem von der Kirchenleitung  
697 geduldeten Doppelleben stillschweigend und kollektiv ausgehöhlt wird. Daher  
698 schlagen wir eine Überprüfung der Verbindung der Erteilung der Weihen mit der  
699 Verpflichtung zur Ehelosigkeit vor. (FN: Genauere Ausführungen siehe:  
700 Handlungstext "Der Zölibat der Priester - Bestärkung und Öffnung")

## 701 **5.5. Als Priester in einer synodalen Kirche wirken**

702 In der Kirche in Deutschland wirken in unterschiedlichsten Bereichen ca. 10.000  
703 in Deutschland inkardinierte Welt- und ca. 2.000 Ordenspriester sowie ca. 1.400  
704 in einem ausländischen Bistum inkardinierte Priester.[\[49\]](#) Eine Mehrheit, aber  
705 nicht alle sind in der Pfarrseelsorge tätig. Andere Tätigkeitsbereiche sind  
706 beispielsweise die Ausländerseelsorge, die Hochschul- und Schulpastoral, die  
707 Erwachsenenbildung oder Akademien, die Caritas, die Verbände und geistliche  
708 Gemeinschaften, die Jugendpastoral, die Krankenhaus- und Behindertenseelsorge,  
709 die kirchliche Verwaltung oder die Ausübung der priesterlichen Tätigkeit im  
710 Nebenamt (z.B. sogenannte „Arbeiterpriester“). Auch Bischöfe sind geweihte  
711 Diakone und Priester.[\[50\]](#) Der Dienst des Priesters kann also nicht auf den  
712 Gemeindepriester reduziert werden, sondern kommt von seiner sakramentalen  
713 Dimension her in den Blick.

714 Der gemeinsame Weg (syn-hodos) wird wesentlich durch die Methode („met-hodos“ –  
715 den Weg zu etwas hin) bestimmt. Diese wurde von Papst Franziskus in seiner  
716 Eröffnungsansprache zur Jugendsynode als „kirchlicher Akt der Unterscheidung“

717 bezeichnet, der im Dreischritt der geistlichen Unterscheidung – Wahrnehmen,  
718 Deuten und Wählen – besteht.[51] Sind Kirche und Synode Synonyme,[52] dient der  
719 Priester der Berufung des Volkes Gottes in seinem jeweiligen Tätigkeitsbereich,  
720 indem er mit den Menschen in geistlichen Prozessen, in gemeinsamer Beratung,  
721 Entscheidung und Leitung unterwegs ist.

722 Dafür ist eine doppelte Wahrnehmung und Verbindung notwendig, die eine freudige  
723 Identität des Priesters begründet, wie Papst Franziskus in seinem „Brief an die  
724 Priester“ darlegt: „Um die Lebensfreude im Herzen zu bewahren ist es nötig,  
725 diese beiden tragenden Verbindungen unserer Identität nicht zu vernachlässigen:  
726 Die erste Verbindung ist die mit Christus. [...] Die zweite tragende Verbindung  
727 ist der Aufbau und die Unterhaltung der Bande mit Euerem Volk“.[53] Das  
728 Wahrgenommene gilt es im zweiten Schritt der synodalen Methode zu  
729 unterscheiden.[54] Synodalität ist schließlich kein Selbstzweck, sondern "das  
730 *innerste Ziel* der Synode als Instrument der Umsetzung des II. Vatikanums kann  
731 nur *die Mission* sein". (FN55 setzen)

732 Die synodale Vorgehensweise bedeutet eine Änderung und Inkulturation von  
733 Haltungen und Strukturen, wie in den entsprechenden Handlungstexten ausgeführt  
734 wird.

## 735 **5.6. Die Christusnachfolge des Priesters *in* dieser Zeit *in* dieser Gesellschaft**

736 Papst Franziskus fordert in „Querida Amazonia“ eine „Inkulturation der Dienste  
737 und Ämter“.[56] Dies gilt nicht nur für den Amazonas.[57] Inkulturation hat eine  
738 doppelte Bewegung, die sowohl die Verwandlung der Kultur durch das Evangelium  
739 als auch des Empfangens des Heiligen Geistes aus der Kultur umfasst.[58] Daraus  
740 ergeben sich zwei Fragerichtungen einerseits in Hinblick auf die Lebensform des  
741 Priesters in unserer Gesellschaft, andererseits auf das konkrete Leben des  
742 einzelnen Priesters: (1) Was bedeutet Inkulturation für eine spezifische  
743 Lebensform des Priesters in unserer säkularen und globalen Gesellschaft, in der  
744 individuelle Freiheit und Gleichberechtigung hohe Werte sind? (2) Damit steht  
745 der Priester wie alle Gläubigen vor der Frage: Wie kann der Glaube inkulturiert,  
746 authentisch und dialogisch gelebt werden, d.h. *dialogisch und damit*  
747 *spannungsreich*, ausgespannt zwischen religiös motivierter Gegenwart und  
748 bürgerlicher Lebensweise und vor dem Horizont der Globalisierung mit den damit  
749 zusammenhängenden Veränderungen? Alle Veränderungsprozesse der Gegenwart  
750 offenbaren im Letzten nur eines: Das Priesteramt ist eingebettet in die  
751 Geschichte und deswegen immer inkarnatorisch zu verstehen. Neue  
752 Organisationsformen, wie sie in der Zukunft und teilweise schon jetzt nach dem  
753 Ende der volkskirchlichen Strukturen zu gestalten sind, verlangen nach diversen  
754 Ausgestaltungen priesterlicher Dienste.

755 **6. Schlussbemerkungen**

756 Wir stehen vor der Herausforderung, die Theologie des Weiheamts so  
757 fortzuentwickeln, dass sein in Schrift und Tradition grundlegender Wesenskern  
758 erhalten bleibt, zugleich aber ihre nicht mehr zeitgemäßen, Klerikalismus  
759 fördernden und Missbrauch begünstigenden Elemente überwunden werden.

760 Um eine echte Inkulturation der katholischen Theorie und Tradition des  
761 priesterlichen Dienstes in die heutige Gesellschaft zu ermöglichen, sind auch  
762 noch andere Themenfelder zu betrachten, die aber zu einem großen Teil  
763 weltkirchliche Dimensionen haben.

764 Von daher sind die erarbeiteten Handlungstexte zu einem großen Teil Vorschläge  
765 an die weltkirchliche Bearbeitung, vornehmlich in einer Synode oder gar in einem  
766 Konzil. Dies gilt auch für einen geschlechtergerechten Zugang und systemischen  
767 Korrekturen angesichts der Verbrechen des Missbrauchs. Gleichzeitig sind die  
768 Aufgaben dringlich, die schon jetzt umgesetzt werden können: die Veränderung der  
769 Ausbildungsordnung, die alle pastoralen Berufsgruppen in den Blick nimmt, die  
770 Bedarfe der Professionalisierung und Persönlichkeitsentwicklung, die gemeinsame  
771 Leitung und Entscheidung.

772 Mit den Handlungstexten „Der Zölibat der Priester – Bestärkung und Öffnung“ und  
773 „Klerikalismus überwinden – plurale Ämterstruktur als Chance“ formuliert das  
774 Synodalforum Bitten an die Weltkirche. Gleiches gilt für die in Deutschland  
775 weitgehend unumstrittene (siehe Fußnote mit Quelle, Vgl. beispielsweise:  
776 [https://www.kirche-und-leben.de/artikel/umfrage-zwei-drittel-gegen-](https://www.kirche-und-leben.de/artikel/umfrage-zwei-drittel-gegen-pflichtzoelibat-und-fuer-priesterinnen)  
777 [pflichtzoelibat-und-fuer-priesterinnen](https://www.kirche-und-leben.de/artikel/umfrage-zwei-drittel-gegen-pflichtzoelibat-und-fuer-priesterinnen)) Forderung nach einer Zulassung von  
778 Frauen und queeren Menschen, wie sie in den Handlungstexten aus dem Synodalforum  
779 „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“ sowie die Überlegungen zur  
780 Partizipation aus dem Synodalforum „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche –  
781 Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag“ Thema sind. Zugleich  
782 suchen die Bischöfe in Deutschland nach Wegen die Empfehlungen der MHG-Studie  
783 umzusetzen.

784 Mit der vorgelegten grundlegenden Zugangsweise zur priesterlichen Lebensform,  
785 zur Neuakzentuierung der Theologie des priesterlichen Dienstes, sowie dem Blick  
786 auf die pastorale Praxis der Ortskirchen in Deutschland liegt hier eine  
787 Grundlage für die Weiterbearbeitung vor, die der fortführenden Diskussion  
788 bedarf.

789

---

790 [1] Die am 13.06.2022 vorgestellte Studie mit Bezug auf das Bistum Münster geht  
791 von einer bis zu zehnmal höheren Anzahl minderjähriger Betroffener aus und  
792 übersteigt damit die Annahmen der MHG-Studie deutlich. [https://www.uni-](https://www.uni-muenster.de/news/view.php?cmdid=12635)  
793 [muenster.de/news/view.php?cmdid=12635](https://www.uni-muenster.de/news/view.php?cmdid=12635), letzter Aufruf 16.06.22.

794 [2] Überwiegend sind die Angaben entnommen: „Katholische Kirche in Deutschland  
795 Zahlen und Fakten“ (Arbeitshilfen, Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz,  
796 zuletzt Arbeitshilfe 325, 2021)

797 [3] Interessant ist hier die Zunahme der Katholikenzahl mit  
798 Migrationshintergrund.

799 [4] Wurden 1990 von 297.179 katholischen Verstorbenen 288.945 auch katholisch  
800 bestattet, so ist die Zahl der katholischen Bestattungen im Jahr 2020 auf  
801 236.546 zurückgegangen, während die Zahl der verstorbenen Katholiken leicht  
802 angestiegen ist.

803 [5] Der Höhepunkt in der Nachkriegszeit wurde im Jahr 1960 mit 11,9 Millionen  
804 Gottesdienstbesuchern erreicht.

805 [6] Die Kirchliche Statistik 2021 führt für 2021 62 Neuweihe auf: 48  
806 Weltpriester und 14 Ordenspriester (DOK – ohne aus anderen Provinzen). Siehe:  
807 [https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/presse\\_2022/2022-101a-](https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2022/2022-101a-Kirchenstatistik-2021_Flyer.pdf)  
808 [Kirchenstatistik-2021\\_Flyer.pdf](https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2022/2022-101a-Kirchenstatistik-2021_Flyer.pdf).

809 [7] Seit 2005 gibt es die Initiative "Priester im Dialog" von Bistümern, die  
810 ihre aus dem Amt geschiedenen Priester regelmäßig einladen, mit dem Ziel,  
811 Sprachlosigkeit zu überwinden, Entfremdung zu verhindern und sich über ein  
812 besseres Miteinander auszutauschen. Der Pi-Dialog fand in Würzburg von 2005-2018  
813 statt. Seit 2016 lädt die Erzdiözese München und seit 2021 das Bistum Augsburg  
814 zum Pi-Dialog ein.

815 [8] Vgl. [https://www.kirche-und-leben.de/artikel/ueberfordert-der-zoelibat-](https://www.kirche-und-leben.de/artikel/ueberfordert-der-zoelibat-unsere-priester)  
816 [unsere-priester](https://www.kirche-und-leben.de/artikel/ueberfordert-der-zoelibat-unsere-priester); Mitarbeiter im Recollectio-Haus von Münsterschwarzach weisen  
817 bei Priestern auf einen engen Zusammenhang zwischen Einsamkeit und Burn-out hin.

818 [9] Ständige Diakone, Gemeinde- und Pastoralreferent\*innen.

819 [10] Im Jahr 2021 waren ca. 360.000 Ministrant\*innen, 660.000 Mitglieder  
820 zwischen 7 und 28 Jahren in den Mitgliedsverbänden des BDKJ, ca. 66.000  
821 Jugendliche engagieren sich in ca. 3.630 Chören der katholischen Kirche.

822 [\[11\]](#) Einige neu geplante Pfarreien sollen sogar bis 100.000 Gemeindemitglieder  
823 umfassen.

824 [\[12\]](#) Text der Instruktion bei: <https://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2020-07/vatikan-wortlaut-instruktion-pastorale-umkehr-pfarrgemeinden-deu.html>.

826 [\[13\]](#) Die Studie im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz ist benannt nach den  
827 Forschungsorten Mannheim, Heidelberg und Gießen.

828 [\[14\]](#) „Zahl der beschuldigten Kleriker - Im Rahmen des Forschungsprojektes wurden  
829 38.156 Personal- und Handakten der 27 Diözesen aus den Jahren 1946 bis 2014  
830 durchgesehen (TP6). Dabei fanden sich bei 1.670 Klerikern der katholischen  
831 Kirche Hinweise auf Beschuldigungen des sexuellen Missbrauchs Minderjähriger.  
832 Das waren 4,4 Prozent aller Kleriker aus den Jahren 1946 bis 2014, von denen  
833 Personalakten und weitere Dokumente in den Diözesen durchgesehen wurden. Diese  
834 Zahl stellt eine untere Schätzgröße dar; der tatsächliche Wert liegt aufgrund  
835 der Erkenntnisse aus der Dunkelfeldforschung höher. Bei Diözesanpriestern betrug  
836 der Anteil 5,1 Prozent (1.429 Beschuldigte), bei Ordenspriestern im  
837 Gestellungsauftrag 2,1 Prozent (159 Beschuldigte) und bei hauptamtlichen  
838 Diakonen 1,0 Prozent (24 Beschuldigte). Bei 58 Beschuldigten war der  
839 Klerikerstatus unbekannt. Sofern Personalakten von Klerikern durchgesehen  
840 wurden, die im Zuge des Antragsverfahrens zu „Leistungen in Anerkennung des  
841 Leids, das Opfern sexuellen Missbrauchs zugefügt wurde“ beschuldigt worden  
842 waren, fand sich nur in 50 Prozent der in den Anträgen von der katholischen  
843 Kirche als plausibel eingestuftten Beschuldigungen ein entsprechender Hinweis auf  
844 die Beschuldigung oder die Tat in der Personalakte oder anderen kirchlichen  
845 Dokumenten des jeweiligen Klerikers. Damit wäre die Hälfte aller Fälle im Rahmen  
846 einer reinen Personalaktendurchsicht ohne die aktive Antragstellung der  
847 Betroffenen zu „Leistungen in Anerkennung des Leids, das Opfern sexuellen  
848 Missbrauchs zugefügt wurde“ nicht entdeckt worden. Dies gibt einen Hinweis auf  
849 das Ausmaß des anzunehmenden Dunkelfelds.“  
850 [https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/dossiers\\_2018/MHG-](https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Studie-Endbericht-Zusammenfassung.pdf)  
851 [Studie-Endbericht-Zusammenfassung.pdf](https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Studie-Endbericht-Zusammenfassung.pdf).

852 [\[15\]](#) MHG –Studie: Forschungsprojekt, Sexueller Missbrauch an Minderjährigen  
853 durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich  
854 der Deutschen Bischofskonferenz, S.12, Quelle:  
855 [www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/dossiers\\_2018/MHG-Studie-](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Studie-gesamt.pdf)  
856 [gesamt.pdf](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Studie-gesamt.pdf), letzter Aufruf 8.1.22. Hervorhebung durch die Vf.

857 „Dazu kommt, dass die Unfähigkeit von Personen dieses Typus, eine reife  
858 Partnerschaft einzugehen, im Fall der Priesterschaft sozial nicht weiter  
859 begründet werden muss. In dieser Gruppe findet sich die Erstbeschuldigung oft

860 erst nach längerer zeitlicher Latenz nach der Priesterweihe. Ein Grund dafür  
861 könnte sein, dass erst bei mit der Zeit zunehmender amtsbedingter Überforderung,  
862 Isolation und mangelnder kirchlicher Unterstützung hinsichtlich solcher  
863 Problemlagen die Schranke zu sexuellen Missbrauchstaten durchbrochen wird.“  
864 (Ebd.)

865 [\[16\]](#) Ebd., S. 18.

866 [\[17\]](#) „Der Zölibat ist eo ipso kein Risikofaktor für sexuellen Missbrauch. Die  
867 Verpflichtung zu einer zölibatären Lebensführung erfordert aber eine intensive  
868 Auseinandersetzung mit der eigenen Emotionalität, Erotik und Sexualität. Ein  
869 vorwiegend theologischer und pastoraler Umgang mit diesen  
870 Entwicklungsanforderungen ist nicht ausreichend.“ (Ebd., S. 17)

871 [\[18\]](#) Ebd. S. 13.

872 [\[19\]](#) Vgl. ebd.

873 [\[20\]](#) Vgl. Handlungstext „Der Zölibat der Priester – Bestärkung und Öffnung“.

874 [\[21\]](#) Zu dieser Frage hat das Synodalforum „Frauen in Diensten und Ämtern in der  
875 Kirche“ Punkte erarbeitet. Aus dem Forum „Priesterliche Existenz heute“ gibt es  
876 den Handlungstext „Plurale Ämterstruktur als Chance – Klerikalismus  
877 überwinden“, der diese Frage auch aus einer anderen Perspektive berührt.

878 [\[22\]](#) „Beschuldigte Kleriker sehen nicht selten die Beichte als Möglichkeit,  
879 eigene Missbrauchsdelikte zu offenbaren. In einigen Fällen wurde der geschützte  
880 Bereich der Beichte von klerikalen Beschuldigten sogar zur Tatanbahnung oder -  
881 verschleierung benutzt. Deshalb kommt dem Sakrament der Beichte in diesem  
882 Kontext eine besondere Bedeutung zu. Aus wissenschaftlicher Sicht ist die  
883 Verantwortung des Beichtvaters für eine angemessene Aufklärung, Aufarbeitung und  
884 Prävention von individuellen sexuellen Missbrauchstaten zu betonen.“  
885 [https://www.dbk.de/themen/sexualisierte-gewalt-und-praevention/forschung-und-](https://www.dbk.de/themen/sexualisierte-gewalt-und-praevention/forschung-und-aufarbeitung/studien/mhg-studie)  
886 [aufarbeitung/studien/mhg-studie](https://www.dbk.de/themen/sexualisierte-gewalt-und-praevention/forschung-und-aufarbeitung/studien/mhg-studie), Forschungsprojekt, Abschlussbericht gesamt. S.  
887 17. Letzter Aufruf 25.04.2022.

888 [\[23\]](#) Vgl. ebd. "Eine Änderung klerikaler Machtstrukturen erfordert eine  
889 grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Weiheamt des Priesters und dessen  
890 Rollenverständnis gegenüber nicht geweihten Personen. Dabei darf es nicht bei  
891 Lippenbekenntnissen der Kirchenverantwortlichen bleiben. Die Sanktionierung  
892 einzelner Beschuldigter, öffentliches Bedauern, finanzielle Leistungen an  
893 Betroffene und die Etablierung von Präventionskonzepten und einer Kultur des

894 achtsamen Miteinanders sind dabei notwendige, aber keinesfalls hinreichende  
895 Maßnahmen. Wenn sich die Reaktionen der katholischen Kirche auf solche Maßnahmen  
896 beschränken, sind solche grundsätzlich positive Ansätze sogar geeignet,  
897 klerikale Machtstrukturen zu erhalten, da sie nur auf Symptome einer Fehlent-  
898 wicklung abzielen und damit die Auseinandersetzung mit dem grundsätzlichen  
899 Problem klerikaler Macht verhindern." (S.18)

900 [\[24\]](#) So betonte er bereits 2015: „Was der Herr von uns verlangt, ist in gewisser  
901 Weise schon im Wort „Synode“ enthalten. Gemeinsam voranzugehen – Laien, Hirten  
902 und der Bischof von Rom –, ist ein Konzept, das sich leicht in Worte fassen  
903 lässt, aber nicht so leicht umzusetzen ist.“  
904 [https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/october/documents/papa\\_-](https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/october/documents/papa_-francesco_20151017_50-anniversario-sinodo.html)  
905 [-francesco\\_20151017\\_50-anniversario-sinodo.html](https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/october/documents/papa_-francesco_20151017_50-anniversario-sinodo.html), letzter Aufruf 25.4.22.

906 [\[25\]](#) Lebendige Seelsorge: Klerikalismus. Heft 1/2022, Echter-Verlag Würzburg, S.  
907 34.

908 [\[26\]](#) Ebd. S. 39.

909 [\[27\]](#) Vgl. MHG-Studie: Forschungsprojekt, Sexueller Missbrauch an Minderjährigen  
910 durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich  
911 der Deutschen Bischofskonferenz, S. 15-19, Quelle:  
912 [www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/dossiers\\_2018/MHG-Studie-](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Studie-gesamt.pdf)  
913 [gesamt.pdf](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Studie-gesamt.pdf).

914 [\[28\]](#) Vgl. Baumann, Klaus u.a. (Hgg.), Zwischen Spirit und Stress. Die  
915 Seelsorgenden in den deutschen Diözesen, Würzburg 2017.

916 [\[29\]](#) Papst Franziskus, Brief an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland. VAS  
917 220 (29. Juni 2020).

918 [\[31\]](#) Papst Franziskus, Brief an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland, Nr. 6.

919 [\[32\]](#) Vgl. Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium, in: VAS  
920 194 (24. November 2013), Nr. 111: „Das ganze Volk Gottes verkündet das  
921 Evangelium: Die Evangelisierung ist Aufgabe der Kirche. Aber dieses Subjekt der  
922 Evangelisierung ist weit mehr als eine organische und hierarchische Institution,  
923 da es vor allem ein Volk auf dem Weg zu Gott ist. Gewiss handelt es sich um ein  
924 Geheimnis, das in der Heiligsten Dreifaltigkeit verwurzelt ist, dessen  
925 historisch konkrete Gestalt aber ein pilgerndes und evangelisierendes Volk ist,  
926 das immer jeden, wenn auch notwendigen institutionellen Ausdruck übersteigt“.

927 [\[33\]](#) P0 11.

928 [\[34\]](#) Vgl. Wenzel, Knut, Kleine Geschichte des II. Vatikanischen Konzils,  
929 Freiburg, Basel, Wien, 2005, 61-66.

930 [\[35\]](#) Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Gemeinsam Kirche  
931 sein. Wort der deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral, in: *Die Deutschen*  
932 *Bischöfe* 100, Bonn 2015.

933 [\[36\]](#) Vgl. Papst Franziskus, Brief an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland,  
934 Nr. 9: „Die Salbung des Heiligen, die über den ganzen kirchlichen Leib  
935 ausgegossen wurde, ,verteilt besondere Gnaden unter den Gläubigen eines jeden  
936 Standes und jeder Lebensbedingung und verteilt seine Gaben an jeden nach seinem  
937 Willen (1 Kor 12,11). Durch diese macht er sie geeignet und bereit, für die  
938 Erneuerung und den vollen Aufbau der Kirche verschiedene Werke und Dienste zu  
939 übernehmen gemäß dem Wort: Jedem wird der Erweis des Geistes zum Nutzen gegeben  
940 (1 Kor 12,7)“.

941 [\[37\]](#) Medard Kehl, Stephan Ch. Kessler, Priesterlich werden. Anspruch für Laien  
942 und Kleriker, Würzburg 2010, 19.

943 [\[38\]](#) Der Themenkomplex „Amt und Leitung“ wird durch das Synodalforum „Macht und  
944 Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am  
945 Sendungsauftrag“ bearbeitet.

946 [\[39\]](#) KKK 1546.

947 [\[40\]](#) Vgl. Papst Johannes Paul II., Nachsynodales Apostolisches Schreiben  
948 Pastores dabo vobis, in: VAS 105 (25. März 1992), Nr. 14: „Die Priester sind in  
949 der Kirche und für die Kirche eine sakramentale Vergegenwärtigung Jesu Christi,  
950 des Hauptes und Hirten; sie verkünden mit Vollmacht sein Wort, sie wiederholen  
951 sein vergebendes Wirken und sein umfassendes Heilsangebot, vor allem durch die  
952 Taufe, die Buße und die Eucharistie, sie sorgen wie er liebevoll bis zur  
953 völligen Selbsthingabe für die Herde, die sie in der Einheit sammeln und durch  
954 Christus im Geist zum Vater führen. Mit einem Wort, die Priester leben und  
955 handeln für die Verkündigung des Evangeliums an die Welt und für den Aufbau der  
956 Kirche im Namen und in der Person Christi, des Hauptes und Hirten“. Pastores  
957 dabo vobis Nr. 16 hält fest: „Insofern er Christus als Haupt, Hirten und  
958 Bräutigam der Kirche repräsentiert, steht der Priester nicht nur *in der Kirche*,  
959 sondern auch *der Kirche gegenüber*“.

960 [\[41\]](#) Papst Franziskus, Evangelii Gaudium, Nr. 104. Eine Anmerkung zur Verortung

961 ontologischer Aussagen zum Priestertum. Wer zum Priester geweiht ist, ist Träger  
962 eines „character indelebilis“, ihm ist ein „unauslöschliches Prägema“ zuteil  
963 geworden und er unterscheidet sich „essentia“ (Ablativ) „dem Wesen nach“ von den  
964 nichtgeweihten Glaubenden. Diese Aussagen sind nicht leicht nachzuvollziehen.  
965 Zunächst weil sie eine aristotelische geprägte Lehre von der Wirklichkeit  
966 voraussetzen, die nicht ohne Weiteres mit heutigem Wirklichkeitsverständnis  
967 kompatibel ist. Doch damit ließe sich mit einigen hermeneutischen Hilfen  
968 zurecht kommen. Schwieriger wird es, wenn man die ontologischen Aussagen, was oft  
969 geschehen ist, im Sinne einer seinshaften Überordnung des Priesters  
970 interpretiert und so einer klerikalen Überhöhung Vorschub leistet. Deshalb ist  
971 es wichtig, die Sinnspitze und das Worumwillen der ontologischen Aussagen in  
972 Erinnerung zu rufen: Wenn der Herr in der Kirche durch die Sakramente Gnade und  
973 Heil bewirkt, dann muss die Wirkmöglichkeit des sakramental-priesterlichen  
974 Dienstes unabhängig von der moralischen Disposition des Amtsträgers gegeben  
975 sein. Das aber vermochte man nur in ontologischen Kategorien auszudrücken.  
976 Vielleicht hilft ein Bild, das zu verstehen: Es gibt eine Straße, einen Weg zum  
977 Heil. Und der ist abgesichert mit Leitplanken. Die ontologischen Reflexionen  
978 sind gleichsam Leitplanken der Reflexion: Wenn der glaubende Mensch entsprechend  
979 disponiert ist, kann die Feier des Sakramentes durch den Priester nur eines  
980 sein, nämlich Heil vermittelnd, egal unter welchen Umständen. Wenn man nun aber  
981 die Reflexionen, die die bleibende Wirksamkeit des priesterlichen Handelns  
982 denkerisch schützen sollen, mit Reflexionen verwechselt, die den priesterlichen  
983 Stand zum Zentrum haben, dann verwechselt man Straße und Leitplanke. Ingenieure  
984 aber, die Leitplanken herzustellen wissen, sind weder Straßenarbeiter noch  
985 Fahrzeuge bzw. deren Fahrer oder Fahrerinnen, die die Straßen benutzen. Leider  
986 hat die Kirche viel zu viele Ingenieure ausgebildet, die nur Leit- bzw.  
987 Schutzplanken herzustellen wussten und den Straßenbau, den Fahrzeugbau und die  
988 Formation von Fahrerinnen und Fahrern sträflich vernachlässigt.

989 [\[42\]](#) Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben *Gaudete et exultate* über den Ruf  
990 zur Heiligkeit in der Welt von heute. VAS 213 (19. März 2018), Nr. 52.

991 [\[43\]](#) Gemeinsam Kirche sein, 37.

992 [\[44\]](#) Vgl. Gemeinsam Kirche sein, 41ff.

993 [\[45\]](#) PO 77.

994 [\[46\]](#) Mit allen nämlich, die wiedergeboren sind im Quell der Taufe, sind die  
995 Priester Brüder unter Brüdern (74), da sie ja Glieder ein und desselben Leibes  
996 Christi sind, dessen Auferbauung allen anvertraut ist (75). Die Priester müssen  
997 also ihr Leitungsamt so ausüben, daß sie nicht das ihre, sondern die Sache Jesu  
998 Christi suchen (76). Sie müssen mit den gläubigen Laien zusammenarbeiten und in

999 deren Mitte dem Beispiel des Meisters nachleben, der zu den Menschen "nicht kam,  
1000 sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und sein Leben hinzugeben als  
1001 Lösepreis für viele" (Mt 20,28). (P0 74-77a)

1002 [\[47\]](#) Papst Johannes Paul II., *Pastores dabo vobis*, Nr. 27.

1003 [\[48\]](#) Vgl. Papst Franziskus, *Evangelii Gaudium*, Nr. 198.

1004 [\[49\]](#) Vgl. dafür: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.),  
1005 Kontinuierliche jährliche Erhebung statistischer Eckdaten über Priester, Diakone  
1006 und andere hauptamtliche Mitarbeiter/innen in der Pastoral. Mai 2021, 3.

1007 [\[50\]](#) Vgl. dafür: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.),  
1008 Kontinuierliche jährliche Erhebung statistischer Eckdaten über Priester, Diakone  
1009 und andere hauptamtliche Mitarbeiter/innen in der Pastoral. Mai 2021, 9-19. Die  
1010 Altersstruktur wird ergänzt werden.

1011 [\[51\]](#) Vgl. Papst Franziskus, Ansprache zu Beginn der Jugendsynode (03. Oktober  
1012 2018):

1013 [http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/october/documents/papa-](http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/october/documents/papa-francesco_20181003_apertura-sinodo.html)  
1014 [francesco\\_20181003\\_apertura-sinodo.html](http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/october/documents/papa-francesco_20181003_apertura-sinodo.html).

1015 [\[52\]](#) Papst Franziskus, Ansprache zur 50-Jahr-Feier der Errichtung der  
1016 Bischofssynode (17. Oktober 2015), in: Die Berufung und Sendung der Familie in  
1017 Kirche und Welt von heute. Texte zur Bischofssynode 2015 und Dokumente der  
1018 Deutschen Bischofskonferenz (Arbeitshilfen 276), hg. vom Sekretariat der  
1019 Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2015, S. 28.

1020 [\[53\]](#) Papst Franziskus, Schreiben an die Priester zum 160. Todestag des Pfarrers  
1021 von Ars (04. August 2019).

1022 [\[54\]](#) Vgl. Papst Franziskus, Ansprache zur 50-Jahr-Feier der Errichtung der  
1023 Bischofssynode, S. 27. Vgl. für das Zueinander von hierarchischen und  
1024 charismatischen Gaben: Kongregation für die Glaubenslehre, Schreiben *Iuvenescit*  
1025 *Ecclesia* an die an die Bischöfe der katholischen Kirche über die Beziehung  
1026 zwischen hierarchischen und charismatischen Gaben im Leben und in der Sendung  
1027 der Kirche, in: VAS 205 (15. Mai 2016).

1028 [\[55\]](#) Vgl. Christoph Kardinal Schönborn, Ansprache bei der 50-Jahr-Feier der  
1029 Errichtung der Bischofssynode (17. Oktober 2015), in: Die Berufung und Sendung  
1030 der Familie in Kirche und Welt von heute. Texte zur Bischofssynode 2015 und

1031 Dokumente der Deutschen Bischofskonferenz (Arbeitshilfen 276), hg. vom  
1032 Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2015, S. 92.

1033 [\[56\]](#) Vgl. Papst Franziskus, Nachsynodales Apostolisches Schreiben Querida  
1034 Amazonia, in: VAS 222 (02. Februar 2020), Nr. 85-90, hier Nr. 85: „Die  
1035 Inkulturation muss sich auch auf konkret erfahrbare Weise in den kirchlichen  
1036 Organisationsformen und in den kirchlichen Ämtern entwickeln und widerspiegeln.  
1037 Wenn Spiritualität inkulturiert wird, wenn Heiligkeit inkulturiert wird, wenn  
1038 das Evangelium selbst inkulturiert wird, können wir nicht umhin, auch  
1039 hinsichtlich der Art und Weise, wie kirchliche Dienste strukturiert und gelebt  
1040 werden, an Inkulturation zu denken“.

1041 [\[57\]](#) Vgl. Papst Franziskus, Evangelii Gaudium, Nr. 115: „Die Gnade setzt die  
1042 Kultur voraus, und die Gabe Gottes nimmt Gestalt an in der Kultur dessen, der  
1043 sie empfängt“.

1044 [\[58\]](#) Vgl. Papst Franziskus, Querida Amazonia, Nr. 68: „Einerseits eine  
1045 befruchtende Dynamik, die es erlaubt, das Evangelium an einem bestimmten Ort zum  
1046 Ausdruck zu bringen, denn ‚wenn eine Gemeinschaft die Verkündigung des Heils  
1047 aufnimmt, befruchtet der Heilige Geist ihre Kultur mit der verwandelnden Kraft  
1048 des Evangeliums‘. Auf der anderen Seite erlebt die Kirche dabei selbst einen  
1049 Prozess des Empfangens, der sie mit dem bereichert, was der Geist bereits auf  
1050 geheimnisvolle Weise in diese Kultur gesät hat. Auf solche Weise ‚verschönert  
1051 der Heilige Geist die Kirche, indem er ihr neue Aspekte der Offenbarung zeigt  
1052 und ihr ein neues Gesicht schenkt‘. Letztlich geht es um die Ermöglichung  
1053 und Förderung einer Verkündigung des unerschöpflichen Evangeliums, damit sie  
1054 ‚eine neue Synthese des Evangeliums mit der Kultur, in der es mit deren  
1055 Kategorien verkündet wird, hervorruft‘“.